

Prussia (S. 449–466); Juhan KREEM, *The Teutonic Order in Livonia: Diverging Historiographic Traditions* (S. 467–479); John H. LIND, *Scandinavian Nemtsy and Repaganized Russians: The Expansion of the Latin West during the Baltic Crusades and its Confessional Repercussions* (S. 481–497); geht dem Ausdruck „Nemtsy“ nach, der im Russischen heute die Deutschen bezeichnet, ursprünglich aber „stumm“ oder „eine unverständliche Zunge sprechend“, und kann zeigen, daß damit zunächst die fränkischen Missionare bezeichnet wurden, die sich gegen die slawische Liturgie wandten, später lateinische Christen im allgemeinen.
H. E. M.

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeines S. 844. 2. Theologie und Philosophie S. 850. 3. Naturwissenschaften, Medizin, Technik, Astronomie S. 856. 4. Bildungs- und Universitätsgeschichte (mit Universitätsmatrikeln) S. 860. 5. Literaturgeschichte S. 866. 6. Kunst- und Musikgeschichte S. 870. 7. Kriegsgeschichte S. 876.

Philippe BUC, *The Dangers of Ritual. Between early medieval texts and social scientific theory*, Princeton, NJ u. a. 2001, Princeton University Press, XI u. 272 S., ISBN 0-691-01604-6, GBP 27,95. – Ein merkwürdiges Buch ist hier anzuzeigen. Es gehört zum Grundbesteck anthropologisch orientierter Forschungen, Gesellschaften auf rituelle Verhaltensweisen hin zu befragen. Gesten, Handlungen und Formeln enthüllen ihren Sinn erst dann, wenn das Zeremonienhafte an ihnen erkannt und erklärt wird, sie müssen für den Außenstehenden sozusagen decodiert werden. Das gilt grundsätzlich und natürlich auch für die ma. Geschichte. Die Fruchtbarkeit und das enorme Erklärungspotential des – vereinfacht gesagt – „rituellen Ansatzes“ ist kaum zu bestreiten – ein Verweis auf die Althoff'schen Forschungen mag hier genügen. Aber natürlich ist *ein* Ansatz nie und nimmer der allein seligmachende und alles erklärende, und ebenso kann kein am grünen Tisch entworfenes Modell dem zu untersuchenden Objekt blindlings übergestülpt werden. Genauso gibt es die Schar wieselflinker Adepten, die ohne groß nachzudenken von „Ritualen“ und „rituellem Verhalten“ reden, weil es so schön klingt und momentan en vogue ist. Irgendwo hier ist dieses Buch einzuordnen, das sich als „Essay“ versteht und sich der „relationship between medieval documents and twentieth-century theories of ritual“ (S. 2) widmet. Es ist in zwei Teile gegliedert, deren erster vier Fallstudien enthält, zeitlich zurückschreitend von der Ottonischen Zeit bis in die Spätantike. Der zweite Teil ist eher theoretisch-historiographisch konzipiert und der Entwicklung von „Ritual-Konzepten“ seit etwa 1500 gewidmet (bis 1970 reichend). Wenn B. u. a. darauf abhebt, daß „for the early Middle Ages